



# **& Geistreich Liebevoll**

**Das sächsische  
Gottesdienstmagazin  
für Prädikanten  
und Lektorinnen**

**HEFT 07**



Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Sachsens

## Inhalt

Regalschätze .....	3
Von Opferlämmern und guten Hirten.....	4
Aschermittwoch .....	9
Kreuzwegandachten .....	11
Ein neues Passionslied.....	16
Mitmachen im Gottesdienst Erfahrungen gesucht. ....	19
Checkliste Gottesdienst .....	20
Leserbrief: Ein anderer Ansatz .....	22
Gottesdienste nach der Forum-Studie.....	23



KLOSTERHOF ST. AFRA

## Editorial



„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem“ – so lautet der Titel eines Buches mit Meditationen für die Passionszeit. Es zählt zu meinen Regalschätzen. Weitere hat dieses Magazin parat, das inhaltlich um die Wochen zwischen dem Aschermittwoch und dem Karfreitag kreist.

„Am Karfreitag kommen die Mutigen in den Gottesdienst“, so hat einmal eine Predigt begonnen, der ich zuhörte. Der Satz ging mir unter die Haut. Schon die Kreuzwegstationen mitzugehen, gedanklich und im Herzen, kostet Kraft, denn es verlangt, sich mit dem Leiden Jesu auseinanderzusetzen.

Die Deutungen des Todes Jesu gleichen bis heute einem „viestimmigen Konzert“ sagt Dr. Felix John.

So mag beispielsweise in diesen Tagen auch ein neues Lied erklingen, das wir Ihnen vorstellen.

Stärkung und Halt auf dem Weg hinauf nach Jerusalem sowie eine befreiende und frohe Osterzeit Ihnen allen!

Herzlichst  
*Ihr Karsten Loderstädt*

### Pastoralkolleg online

Das Pastoralkolleg lädt an zwei Dienstagen jeweils von 18.00-20.00 Uhr zu Inspiration und Impulsen für die eigene Predigt und den Gottesdienst ein:

- 12.05.2026 zum Erntedank
- 22.09.2026 zum Vierten Advent

[www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender/](http://www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender/)

# Regalschätze



In den Regalen von Prädikantinnen und Lektoren stehen besondere Bücher, die sich im Verkündigungsdienst bewährt haben. Hier stellen unsere Leserinnen und Leser ihre Regalschätze vor.

## Worte, die trösten und erfrischen

Zu meinen Regalschätzen gehört das Buch „Unendlich geborgen“ von Johannes Hansen. Es enthält 56 Psalm-Meditationen zu verschiedensten Lebenssituationen mit Worten, die ermutigen, trösten und erfrischen. Die Gedanken greifen mitten in mein Leben hinein und machen mich neugierig auf die Psalmen, denen sie entstammen. Die dichte, klare Sprache und die ansprechenden Bilder sind wohltuend und die Liebe des Autors zu Gottes Wort und Wirken ansteckend. Ich habe das Buch schon oft benutzt zu besonderen Anlässen in Familie, bei einem Besuch am Krankenbett oder auch im Gottesdienst.

*Helga Glöckner*

## „Denn du bist unser Gott“

Das Buch, das mich in meinem Lektorinendasein sehr unterstützt, heißt: „Denn du bist unser Gott“. Für jeden Sonntag gibt es ein ansprechendes Tagesgebet und Fürbitten, Lesungen und Liedvorschläge, sowie eine Meditation zum Psalm. Die enthaltenen Gebete lassen sich wirklich gut vortragen und liegen mir meist mehr, als die in den Leseprärogativen.

*Heike Tölle-Krämer*

## Und Sie?

Auf welche Bücher oder Materialhefte greifen Sie in der Vorbereitung der Gottesdienste zurück? Schreiben Sie uns und stellen Sie uns Ihren „Regalschatz“ vor, am besten per E-Mail.

Unter allen Einsendungen verlosen wir ein Exemplar des Buches „Denn du bist unser Gott“.

# Von Opferlämmern und guten Hirten

## Interview mit Dr. Felix John

Es ist eine der wichtigsten Fragen für uns Christen und Christinnen: Was hat es mit Jesu Tod am Kreuz auf sich? Worin liegt seine Bedeutung?

Wir haben den Bibelwissenschaftler Felix John über die neutestamentlichen Zugänge zum Kreuz befragt.



Felix John unterrichtet das Fach Neues Testament in Greifswald und arbeitet an der Plattform [cjhnt.saw-leipzig.de](http://cjhnt.saw-leipzig.de) mit, die von der Leipziger Akademie der Wissenschaften betrieben wird. Sie ermöglicht es (auch Nichttheologinnen und -theologen), das Neue Testament innerhalb seiner frühjüdischen Entstehungsumgebung zu lesen.

**Lieber Herr John, lassen Sie uns über die Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament reden. Der Plural, also die Rede von „Deutungen“, legt nahe, dass die Bibel nicht nur eine Deutung kennt, sondern viele. Warum ist das so?**

Felix John: Man kann sich das zunächst vom Gang der Ereignisse her erklären, jedenfalls soweit wir ihn kennen: Jesus wurde von der römischen Verwaltung mit einer Todesstrafe belegt, die für Verbrecher vorgesehen war. Seine Anhängerinnen und Anhänger erlebten das mit oder hörten davon. Dann hatten mehrere von ihnen Begegnungen mit dem totgeglaubten Jesus (1Kor 15,5-8; Lk 24; Joh 20-21). Das müssen aufwühlende Erlebnisse gewesen sein. Jede und jeder versuchte sich einen Begriff zu machen, was geschehen war. Naturgemäß entstand so eine Vielzahl an Deutungen von Jesu Geschick und eben auch seines Todes als Teil davon.

Die Vielfalt der Deutungen hat aber auch damit zu tun, wie die Schriften der frühen Christusgläubigen entstanden sind: Das Neue Testament ist eine Bibliothek von 27 Texten, meistens Briefe. Die 27 Texte entstanden über einen Zeitraum von mindestens 70 Jahren an unterschiedlichen Orten. Jeder

## Von Opferlämmern und guten Hirten

dieser Texte hat eigene Interessen und Schwerpunkte. Manchmal stehen sie sogar direkt in Spannung zueinander. Davon ist auch das Nachdenken über Jesu Leben und über Jesu Tod betroffen. Theologisches Denken mit und über Jesus hat es immer nur als vielstimmiges Konzert gegeben. Das begann schon lange vor dem Ostermorgen und hörte auch nicht mit ihm auf.

### **Sie sprechen von einem Konzert mit vielen Stimmen. Was verbindet die verschiedenen Stimmen miteinander?**

Bei aller Vielfalt gibt es auch gemeinsame Grundüberzeugungen, etwa dass der Tod Jesu bedeutungsvoll ist – und dass er ein Heilstod war. Soll heißen, Gott handelt in ihm, um Menschen aus Unheil zu befreien. Die meisten Schriften rücken daher auch ihr Verständnis des Todes Jesu ins Zentrum ihrer Theologie. Die meisten, denn der Judas-, Jakobus- und der 2. Petrusbrief sind da zwar keineswegs ablehnend, aber zurückhaltender.

### **Nehmen Sie uns mit in die Vielfalt der Versuche, Jesu Tod zu verstehen. Gibt es Cluster?**

Cluster bilden sich, insofern einzelne Deutungsansätze in mehreren Schriften vorkommen.

Ich nenne ein Beispiel: Im Rahmen einer eindrucksvollen Bilderrede bezeichnet

sich der Jesus des Johannesevangeliums als guter Hirte, der sein Leben für die Schafe „einsetzt“ (Joh 10,11) und nicht wegläuft, wenn wilde Tiere die Herde bedrohen. Im Hintergrund stehen klar Texte wie Ez 34; Ps 23, in denen Gott als guter Hirte für Israel sorgt. In diesem Denkmuster ist nicht das Sterben Jesu selbst bedeutsam. Bedeutsam ist vielmehr, dass es aufgrund seiner Zuwendung zu den Menschen geschieht. Jesus war bereit, sich bis zum Äußersten für andere Menschen einzusetzen. Er hat sich nicht in Sicherheit gebracht und die Gefahr bewusst in Kauf genommen.



Das ist als Kurzformel auch bei Paulus und im Markusevangelium zu lesen (Röm 8,32; Gal 1,4; Mk 9,31). Trotz aller eigenständigen Schwerpunkte knüpft auch das Lukasevangelium an diesen Gedanken an: Hier ist der Tod die Konsequenz (nicht das Ziel) des Lebens Jesu, das ein Leben im Dienst für Andere war.

# Von Opferlämmern und guten Hirten

## Interview mit Dr. Felix John



**Jesu Tod als Konsequenz eines Lebens, das sich als Dienst für Andere begreift. Bitte beleuchten Sie die innere Logik dieses Zugangs noch etwas genauer.**

Lassen Sie uns zwei Ebenen unterscheiden: Historisch hat mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vor allem Jesu Kritik am Tempelbetrieb (Mk 11,15–18) dazu geführt, dass man ihn an die Römer auslieferte, die ihn dann verurteilten und hinrichteten. Die Nachricht von Jesu Tod warf die Frage auf, ob dieses schreckliche Ereignis eine Niederlage war – oder ob doch auch etwas Gutes davon ausging.

Auf der theologischen Ebene des Lukas- und des Johannesevangeliums sehen wir Antwortversuche. Die Evangelien stellen das Leben Jesu als Proexistenz dar, als Leben für Andere: Gott wollte, dass Menschen in der Begegnung mit Jesus Gottesnähe erfahren. Jesu Lebensende wurde dann als Teil und Konsequenz dieser Existenz verstanden: Jesus nahm den Tod auf sich, um auch jetzt noch für Andere etwas Positives zu bewirken. Es war nicht anders vorstellbar, als dass Gott auch im Tod Jesu heilvoll handelte.

**Was sind weitere wichtige Deutungsansätze, die mehrfach im Neuen Testament vorkommen?**

Meistens wurden Begriffe und Motive aus dem realen Leben verwendet, um bildlich zu beschreiben, was Jesu Tod bewirkte: Gott hat die Menschen aus Bedrängnis „freigekauft“, der Tod Jesu war dabei das „Lösegeld“ (Mk 10,45; 1Kor 6,20; Offenb 5,9). In einer anderen bildlichen Deutung steht der Lebenszyklus des Weizens für Leben und Sterben Jesu (Joh 12,24).

Das funktioniert auch mit dem Opferkult am Jerusalemer Tempel. Einmal im Jahr, zu Yom Kippur, sollte erfahrbar werden, dass Gott weiterhin bei seinem Volk ist, auch wenn es Böses hervorgebracht hat. Im Rahmen des Kults beseitigte Gott,

## Von Opferlämmern und guten Hirten

womit sich die Menschen von ihm entfernt hatten. Das Trennende hob er auf. Genau diesen Gedanken greifen die Paulusbriefe (Röm 3,25) sowie der Hebräer- und der Epheserbrief auf, wenn sie Jesu Tod mit Begrifflichkeiten des Tempelkults bildlich beschreiben.

Wichtig sind mir in diesem Zusammenhang drei Punkte: 1) Die Rede vom „Opfertod“ Jesu ist bildliche Beschreibungssprache, denn Jesu realer Tod war kein Menschenopfer (die es im Frühjudentum ohnehin nicht gab) – und es begegnet im Neuen Testament noch eine Reihe weiterer Bilder. 2) Sowohl beim Versöhnungsritus am Tempel als auch beim Heilstod Jesu ist es immer Gott, der Versöhnung stiftet; niemals muss er mit einem „Opfer“ gnädig gestimmt werden. 3) Jesu Tod sollte nach dem Neuen Testament am besten als Heilstod beschrieben werden. Der Begriff Sühne ist uneindeutig und am ehesten für die Opferkult-Bildsprache treffend. Und selbst da müsste er präzisiert werden.

**Wenn die aus dem Opferkult stammenden Bilder nur ein Zugang zum Kreuz sind und es noch viele andere gibt, welcher Stellenwert kommt dann dem Zusammenhang von Rechtfertigung und Heilstod Jesu bei Paulus zu?**

Rechtfertigung und Heilstod Jesu steht bei Paulus in einem engen Zusammenhang. Dieser Zusammenhang bildet den Kern seiner Theologie. Die traditionelle protestantische Theologie und Frömmigkeit orientiert sich an Paulus und beruft sich deshalb zu Recht darauf.

Bei Paulus geht es um das große endzeitliche Drama: Gott als lebensfördernde Kraft vs. das zum Tod führende Böse.



Die Welt vor Jesus ist dem Tod verfallen, da sie in Gottesferne lebt. Jesus leidet als echter Mensch echtes Leiden und wird davon dennoch nicht vernichtet, da er Gottes Sohn ist. Stellvertretend kann er so die Folgen der Gottesferne auf sich nehmen und die Gottesferne ein für alle

# Von Opferlämmern und guten Hirten

## Interview mit Dr. Felix John

Mal entmachten. Das Konzept von leidvoller und leidbeendender Stellvertretung kennt Paulus aus der Bibel (Jes 53). Dass Gott Jesus von den Toten auferweckt, führt unmissverständlich vor Augen, dass die Seite Gott/Leben gewonnen hat. Alle, die durch ihren Glauben daran partizipieren, werden von Gott gerecht gesprochen, sie sind nicht mehr des Todes, sondern erhalten das ewige Leben, sobald Gott seine Herrschaft vollständig aufgerichtet hat.

In meiner Beschreibung dieses Szenarios habe ich an Paulustexte angelehnte und „übersetzende“ Sprache gemischt. So lassen sich möglicherweise Missverständnisse vermeiden. „Sünde“ bedeutet für Paulus zum Beispiel die schicksalshafte Gottesferne der Menschen; es geht nicht um moralische Verfehlungen.

Paulus' Denken ist nah und fern zugleich. Einer seiner genialen Gedanken zum Kreuz ist (1Kor 1,18): Die Rede davon löst in weiten Teilen Kopfschütteln aus. Gerade darin zeigt sich, dass Gott an der Seite der Schwachen steht – und die Welt auf den Kopf stellt.

**Danke für das Interview!**

### **Das Alte ist vergangen**

**26.–27.05.2026 / 14.00–13.00 Uhr**  
**Klosterhof St. Afra, Meissen**

Wie verändert KI die Arbeit am Gottesdienst und die Gottesdienstfeier, zum Beispiel die Sprache und die Predigt? Wir diskutieren theologische, rechtliche und ethische Fragen und testen die Möglichkeiten und Grenzen von ChatGPT und Co. aus

[www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender/](http://www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender/)

### **Gemeindebeteiligung im Gottesdienst**

**30.05.2026 / 9.00–15.00 Uhr**  
**Klosterhof St. Afra, Meissen**

Wie kann die Gemeinde – innerlich wie äußerlich – stärker am Gottesdienst beteiligt werden? Welche Formen der Beteiligung sind wann sinnvoll und wie können sie wirkungsvoll umgesetzt werden? Darum geht es beim Liturgischen Studientag 2026.

[www.ehrenamtsakademie-sachsen.de/veranstaltungen/](http://www.ehrenamtsakademie-sachsen.de/veranstaltungen/)



## Über den Aschermittwoch

Die Passionszeit umfasst 40 Fastentage. Zählt man die Kalendertage, sind es 46, denn die sechs Sonntage der Passionszeit werden gesondert gezählt. An ihnen findet das Fastenbrechen statt. Bedeutet, dass es sonntags Kuchen statt Knäcke-  
brot geben darf. Den Beginn dieser Zeitspanne markiert der Mittwoch nach dem letzten Sonntag vor der Passionszeit.

Konfessionsübergreifend trägt er den Namen „Aschermittwoch“. Er wird in der evangelischen Kirche gleichzeitig als „Frühjahrsbußtag“ begangen.



Seine Wurzeln reichen weit zurück. Es geht um Sünde und Buße sowie um eine deutlich sichtbare Zeichensetzung.

Einst war mit der Festlegung des Beginns der Fastenzeit vier Tage vor dem ersten Passionssonntag Invokavit die altkirchliche Bußpraxis verbunden, die Büsser vom Gottesdienst auszuschließen. Als die Ausgewiesenen gleichen sie Adam und Eva, den aus dem Paradies Vertriebenen. Da sie Bußgewänder tragen und mit Asche bestreut werden, sind sie stigmatisiert und für alle erkennbar. Doch mit ihnen solidarisieren sich zunehmend andere Gläubige und unterziehen sich auch

dem Ascheritus. Nachdem später die öffentliche Kirchenbuße unterbleibt, wahrt man dennoch die Gewohnheit, sich ein Aschekreuz auf die Stirn zeichnen zu lassen. Es handelt sich um die Asche der verbrannten Palmenzweige, die vor dem Eselreiter Jesus und seinem Einzug in Jerusalem ausgebreitet lagen (mancherorts wird das Geschehen zu Palmarum bis heute als Passionsspiel aufgeführt).

Im Blick auf die gottesdienstliche Feier findet sich im katholischen Messbuch auch der Hinweis auf die Segnung der

Asche mit Weihwasser. Im Perikopenbuch der evangelischen Kirche (S. 148 ff.) werden Herkunft und Bedeutung der Texte und Lieder treffend beschrieben. Der Psalm 51, einer der überlieferten sieben Bußpsalmen, führt zum Kernthema des Tages hin: Der König David büßt seine Missetat, nämlich den Tod eines Unschuldigen verantworten zu müssen. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist!“ (Ps 51,12) Dieser Vers kann (s. EG 230) das gottesdienstliche Leitmotiv sein und mehrfach in einem Beichtgebet erklingen.

## Über den Aschermittwoch

Im Evangelium (Mt 6) spricht Jesus das Fasten als eine Form der Buße an. Es soll im Verborgenen geschehen, keine zur Schau gestellte Diät sein. Wer sich entscheidet, dem Namen „Aschermittwoch“ explizit zu entsprechen, wird auf die Asche Bezug nehmen. In der Bibel ist sie ein Symbol für das ganz und gar Wertlose (vgl. Gen 18,37 auch Hi 2,8 bzw. Joel 3,6) sowie für die Trauer. Der Trauernde „isst Brot wie Asche“ heißt es in Psalm 102.

Der mit dem Aschekreuz gezeichnete Mensch wird nur durch die Umkehr zu Gott und den Glauben an das Evangelium aus der Nichtigkeit von Staub und Asche befreit werden.

Für die Hinführung zur Segnung mit dem Kreuzeszeichen schlage ich vor:

„In Israel war es Brauch, sich in Trauer oder zum Zeichen tiefer Erschütterung in die Asche zu setzen. Mit diesem Zeichen brachte der Bußfertige zum Ausdruck: Es tut mir leid, dass es soweit mit mir gekommen ist. Ich will umkehren und das Gute anstreben, das Gott gefällt.

Dass Gott mit uns ist und unser Bemühen um das Gute stärkt, kann nicht eindrücklicher gesagt werden als durch das Kreuz. Es ist das Zeichen unendlicher Barmherzigkeit und Liebe Gottes zu den

Menschen. Alle sind eingeladen, das Zeichen des Aschekreuzes zu empfangen. (Es ist die Asche des verbrannten Christbaumes aus unserer Kirche. Sie weist uns darauf hin, dass Gott in seinem Sohn auf unsere Welt kam, um sein Leben aus Liebe zu opfern.) Ermutigt werden wir dabei durch Jesu Wort: Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,15) Dazu Stärke, bewahre und segne uns Gott. Lasst uns dafür beten:

Gott, bei dir ist Leben.

Wir bitten dich: Lass Segen für unser Leben ausgehen von diesem Asche-Zeichen. Wir wissen aus deinem Wort, dass wir von Staub genommen sind und zum Staub zurückkehren.

Durch Christus wird uns aber ganz neu das Leben geschenkt. Hilf uns, umzukehren, zu dir hin, Gott.

Im Vertrauen auf deine Güte beten wir, wie es uns Jesus ans Herz legt: Vater unser im Himmel ...“

Dann zeichnet der Liturg am Taufstein demjenigen, der herantritt die Asche in Kreuzform auf die Stirn. Das kann schweigend geschehen oder mit Zuspruch: „Du bist getauft! Kehr um und glaube an das Evangelium!“

*Karsten Loderstädt*

*Zum Weiterlesen: Bieritz, K.-H.: Das Kirchenjahr, Nördlingen 2001, S. 107 ff.*



KLOSTERHOF ST. AFRA

# Kreuzwegandachten gestalten

Vielleicht haben Sie sich eben schon gewundert, einen Artikel über den Aschermittwoch in einem evangelischen Gottesdienstmagazin zu finden. Nun wird es noch verrückter: Wir legen Ihnen die besondere Form der Kreuzwegandacht ans Herz, die ja auch eher in katholischen Gemeinden verankert ist als in der evangelischen Kirche. Es spricht aber einiges dafür, diese Form der Passionsspiritualität auch für uns zu entdecken.

Wir haben eine digitale Pinnwand eingerichtet, auf der Sie sich noch intensiver mit dem Thema beschäftigen können.



## Was spricht für Kreuzwege?

Kreuzwege sind Wege. Innerliche, im besten Fall aber auch äußerliche. Sie laden dazu ein, den Schmerzensweg Christi meditierend mitzugehen. Sie sprechen damit nicht nur unseren Verstand an, sondern auch unsere Sinne und Gefühle. Sie kommen ohne Predigt aus und eignen sich daher auch besonders für die Gestaltung durch Lektorinnen und Lektoren.

## Die Geschichte der Kreuzwege

Die Kreuzwegandacht hat ihren Ursprung im Heiligen Land. Schon in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten pilgerten Christinnen und Christen nach

Jerusalem, um die Orte des Leidens und Sterbens Jesu aufzusuchen. Sie gingen den Weg von der Verurteilung Jesu durch Pontius Pilatus bis zur Kreuzigung auf Golgatha. Dieser Weg wurde „Via Dolorosa“ – der schmerzreiche Weg – genannt. Ursprünglich gab es dabei nur zwei Stationen: den Ort der Verurteilung und die Stätte der Kreuzigung und Grablegung.

Im Laufe der Zeit wuchs das Bedürfnis, den Leidensweg Jesu genauer nachzugehen. Weitere Stationen wurden ergänzt, teils auf biblischer Grundlage, teils aus der volkstümlichen Frömmigkeit und aus Legenden heraus. Ziel war es, das Geschehen der Passion möglichst anschaulich vor Augen zu haben und innerlich mitzuleiden.

Ab dem 12. und 13. Jahrhundert, besonders in der Zeit der Kreuzzüge, wurde die Via Dolorosa in Jerusalem als fester Stationsweg ausgestaltet. Pilger, die von dort zurückkehrten, begannen ab dem 14. Jahrhundert, den Kreuzweg auch in ihrer Heimat nachzubilden – für die, die selbst nicht nach Jerusalem reisen konnten. So entstanden Kreuzwege im Freien, auf Hügeln oder sogenannten Kalvarienbergen, später auch in Kirchen und Kapellen.

# Kreuzwegandachten gestalten

Zunächst waren sieben Stationen verbreitet. Diese Zahl orientierte sich an biblisch-spirituellen Symbolen, etwa an den sieben Gebetszeiten des Stundengebetes. Um 1600 setzte sich zunehmend die Form mit 14 Stationen durch. Die Franziskaner spielten dabei eine entscheidende Rolle und verbreiteten den Kreuzweg in ganz Europa. 1731 bestätigte Papst Clemens XII. offiziell die 14 Stationen. Seitdem gehört der Kreuzweg fest zur katholischen Frömmigkeit, besonders in der Fastenzeit und am Karfreitag.



Mancherorts kam später eine 15. Station hinzu, die den Blick auf die Auferstehung Jesu lenkt - und damit den Kreuzweg nicht im Tod enden lässt, sondern auf Ostern hinweist.

## Und nun wird es praktisch

Kreuzwegandachten können unterschiedlich aussehen, je nach Gemeinde, räumlichen Gegebenheiten und zeitlichem Rahmen. Deswegen haben wir eine Art Baukasten entwickelt, aus dem Sie

sich bedienen und eine Kreuzwegandacht zusammenstellen können.

### 1. Baustein: Eröffnung

Als liturgische Eröffnung bietet sich das trinitarische Votum an, gefolgt von einer kurzen freien Begrüßung, die den Sinn und Ablauf der Kreuzwegandacht skizziert.

Oder Sie beginnen mit einigen einführenden Worten und fordern dann die Gemeinde auf, sich zu bekreuzigen, während Sie das trinitarische Votum sprechen.

### 2. Baustein: Kreuzwegstationen

Die Kreuzwegstationen mit den entsprechenden Lesungen bilden das Grundgerüst einer Kreuzwegandacht. Ihnen werden die anderen Bausteine, also etwa Lieder und Gebete, zugeordnet.

Evangelische Kreuzwegandachten können sich an der katholischen Vorlage orientieren bzw. aus den traditionellen Stationen eine Auswahl treffen. Man kann auch andere Szenen aus der Passionsgeschichte in die Kreuzwegandacht einbeziehen, etwa die Fußwaschung oder die Verleugnung Jesu durch Petrus.

Eine Auswahl möglicher Texte haben wir für Sie auf unserer digitalen Pinnwand zusammengestellt.

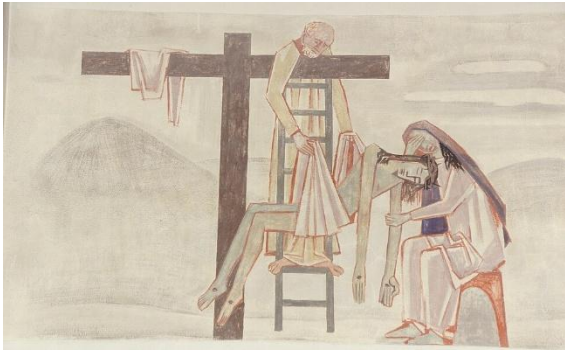
Wir empfehlen, die Kreuzwegandacht mit Texten eines einzigen Evangeliums

# Kreuzwegandachten gestalten

zu gestalten, also etwa nur mit Texten des Markusevangeliums oder ausschließlich mit Texten des Johannesevangeliums. Jedes Evangelium setzt nämlich eigene Akzente, um die Passion Jesu zu beschreiben – Akzente, die sich gar nicht so einfach miteinander kombinieren lassen.

## 3. Baustein: Bewegung

Wenn es die Umstände erlauben, kann die Gemeinde in Bewegung gebracht werden. Mit wenigen Menschen kann man von Station zu Station gehen, entweder von Bild zu Bild oder zumindest zu drei verschiedenen Orten in der Kirche (Eingangsbereich, Mittelgang, Altarraum). Bei bestimmten Elementen der Kreuzwegstationen kann die Gemeinde aufstehen.



## 4. Baustein: Lieder

Oft singt die Gemeinde in Kreuzwegandachten an jeder der Stationen eine oder mehrere Strophen eines Passionsliedes. Will man sich auf ein Lied beschränken, bieten sich etwa das zehnstrophige

„Herr, stärke mich dein Leiden zu bedenken“ (EG 91) an. Für kürzere Kreuzwegandachten mit wenigen Stationen kommen auch „Holz auf Jesu Schultern“ (EG 97) oder „Wir gehn hinauf nach Jerusalem“ (EG.E 3) infrage. Falls die Andacht ohne Gesangbuch oder Liederzettel auskommen soll, könnte man an jeder Station den Kehrvers aus EG 97 oder EG 98 oder einen bekannten Kyriegesang singen.

Eine Variante, die mit dem Mittel der mehrfachen Wiederholung arbeitet und daher eine besonders intensive und meditative Wirkung entfaltet, sieht so aus: Ein Liedvers wird zunächst rezitiert, dann von einer Person vorgesungen, dann von allen gesungen. Das könnte bei jeder Station der gleiche Vers sein, aber auch von Station zu Station wechseln.

Statt zu singen, kann an jeder Kreuzwegstation natürlich auch ein kurzes instrumentales Musikstück erklingen, zum Beispiel Melodien von Passionsliedern. Instrumental-Musik hat den Vorteil, die Kreuzwegandacht nicht mit Texten zu überfrachten.

## 5. Baustein: Bilder

Traditionell lebt der Kreuzweg davon, dass die Gemeinde Darstellungen der einzelnen Kreuzwegstationen vor Augen hat. Es gibt Kirchen mit Kreuzwegbildern, denen sich die Anwesenden nach

## Kreuzwegandachten gestalten

und nach zuwenden können. Wenn es die Größe des Raumes zulässt, kann die Gemeinde auch von Station zu Station gehen. In Kirchen ohne eigenen Kreuzweg muss man sich anderweitig behelfen. Man kann Bilder hochwertig ausdrucken und aufhängen. Man kann Bilder in einem Heft abdrucken oder mit dem Beamer an die Wand projizieren. Eine Zusammenstellung von Bildern, die man preiswert erwerben oder kostenlos downloaden kann, finden Sie auf unserer Kreuzwege-Taskcard.

### 6. Baustein: Gebete und Gebetsrufe

Zu jeder Kreuzwegstation gehört ein Gebet. Hier sind mehrere Varianten denkbar: Die Gebetstexte könnten der Gemeinde vorliegen und dann gemeinsam gebetet werden. Vielleicht gibt es auch nur eine kurze Gebetssequenz der Liturgin, die die Gemeinde bei jeder Station mit demselben Gebetsruf aufgreift, ohne dass dafür eine Vorlage benötigt wird. Dafür bieten sich bewährte Formulierungen an wie: „Herr, erbarme dich“. Eine weniger vertraute Formulierung, die sich aber leicht erlernen lässt, könnte sein „Herr, denke an uns, wenn du in dein Reich kommst.“ (vgl. Lk 23,42).

Eine weitere Möglichkeit: An jeder Station wird eine eigene kurze Litanei gebetet, die jedes Mal mit einem eigenen Gebetsruf arbeitet. Ein Beispiel finden Sie auf unserer Taskcard.

Eine letzte Idee: Kurze Gebetstexte, bei denen die Liturgin immer eine Zeile vorbetet und die Gemeinde das Gesagte nur wiederholt. Entweder bei jeder Station mit den gleichen Worten oder wechselnd von Station zu Station:

Ein Beispiel:

L: Diesen Weg ist Jesus gegangen.

A: Diesen Weg ist Jesus gegangen.

L: Und so ist er für dich und mich das Leben selbst geworden.

A: Und so ist er für dich und mich das Leben selbst geworden.



### 7. Baustein: Meditationstexte

Die biblischen Lesungen beim Kreuzweg lassen sich durch meditative Texte vertiefen. Man kann diese Texte selber formulieren oder Vorlagen benutzen. Solche Vorlagen finden sich beispielsweise im katholischen Gesangbuch, dem Gotteslob. Dort ist der Station, in der Simon von Kyrene Jesus beim Kreuztragen hilft, folgende Meditation zugeordnet:



KLOSTERHOF ST. AFRA

# Kreuzwegandachten gestalten

„Jesus und Simon. Sie werden Brüder auf dem Kreuzweg. Geschwisterliche Kirche. Einer trage des anderen Last; so erfüllt ihr das Gebot Christi.“ (Gotteslob 683)

## 8. Baustein: Stille

Gerade bei Kreuzwegandachten liegt es nahe, an jeder Station eine Zeit der Stille einzuplanen, etwa zwischen Lesung und Gebet. Damit die Stille (zumindest ungefähr) immer das gleiche Zeitmaß hat, hat es sich auf Seiten der Liturgin bewährt, dafür entweder ein halbes oder ganzes (innerliches) Vaterunser zu sprechen.

### Wer mehr will

Auf unserer Kreuzwegtaskcard haben wir einen kompletten Vorschlag für eine Kreuzwegandacht eingestellt und geben weitere Hinweise und Beispiele für die Ausgestaltung von Andachten.

[www.kurzlinks.de/  
kreuzwegandachten](http://www.kurzlinks.de/kreuzwegandachten)

Beim Gottesdienstinstitut der Nordkirche kann man verschiedene Kreuzwegandachten finden und herunterladen, u. a. einen Kreuzweg mit Texten von Dietrich Bonhoeffer. Das ist nicht nur im Bonhoefferjahr 2026 eine gute Idee.

*Kathrin Mette & Magdalena Herbst*



Perplexity AI & A. Weinhold

**Erster sächs. Prädikantentag**  
**06.06.2026 / 9.30–18.00 Uhr**  
Klosterhof St. Afra Meißen

Unter dem Motto „Auf die Kanzel. Fertig? Los! – Gottes Wort beherzt verkündigen“ treffen sich sächsische Prädikanten und Prädikantinnen zum Prädikantentag in Meißen.

Auch mit dabei: Landesbischof Tobias Bilz.

Gern können Sie bereits am Freitag, dem 05.06. anreisen oder bis Sonntag, den 07.06. bleiben.

[www.pastoralkolleg-meissen.de/  
kalender](http://www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender)

## Ein neues Passionslied: Manches Holz ist schon vermodert

Dieses Lied erhielt den 1. Preis beim Passionsliederwettbewerb 2010, den die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck gemeinsam mit der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes ausgeschrieben hat. Der Text stammt von Pfarrerin Ilona Schmitz-Jeromin, die Melodie von Martina Pohl, heute Kirchenmusikdirektorin in Sangerhausen.

### Was ist das Besondere?

„Manches Holz ist schon vermodert“ ist kein typisches Passionslied. Es setzt das Wissen um das Passionsgeschehen voraus und verzichtet weitgehend auf direkte Bezüge zur neutestamentlichen Leidensgeschichte Jesu. Außer dem Stichwort „Kreuz“ greift der Text keine vertrauten Passionsmotive oder theologischen Deutungen auf. Das Lied will nicht erklären oder Wissen vermitteln. Es richtet sich an Menschen, die mit der Passion vertraut sind und lädt sie ein, das Bekannte neu zu bedenken.

Zentral ist die wiederkehrende Zeile: „Bei dem Kreuz mit Blick zum Himmel.“ Sie bildet den Mittelpunkt aller Strophen. Das Kreuz erscheint nicht als abgeschlossenes Todessymbol, sondern als offener, auf Gott hin ausgerichteter Ort. So wird es zum Bezugspunkt für Erfahrungen der Passionszeit – für Trauer, Zorn, Klage, Sprachlosigkeit und Hoffnung.

Die Bildsprache – Holz, Splitter, Fetzen – bleibt bewusst offen. Sie benennt innere Bewegungen, eröffnet Raum für persönliche Erinnerung. Wo Text und eigene Erfahrung zusammentreffen, wird dieses Lied zum Passionslied. Beim gemeinsamen Singen entstehen unterschiedliche Zugänge zur Passion. Die Singenden werden in den Nachvollzug der Passion einbezogen.

### Was spricht theologisch für den Text?

Theologisch überzeugt das Lied durch die Konsequenz, mit der es den Karfreitag ernst nimmt. Es bleibt beim Kreuz und geht weder Klage noch Verstörung aus dem Weg. Trost wird nicht vorweggenommen, sondern bleibt an das Erinnern und Aushalten des Leidens gebunden. Darin entspricht es der besonderen Eigenart dieses Tages.

Weil die Passion vorausgesetzt ist, kann die Situation der Gemeinde in den Vordergrund treten. Das Leiden Christi wird auf die Erfahrungen der Singenden bezogen, ohne mit ihnen gleichgesetzt zu werden. So wird das Kreuz zu einem Deutungsraum menschlicher Erfahrung und bewahrt zugleich seinen Ernst. Alle Strophen stehen „bei dem Kreuz mit Blick zum Himmel“. Der Himmel bleibt offen – auch dort, wo Klage, Zorn und Sprachlosigkeit gesammelt werden. Erst



# Ein neues Passionslied

in der letzten Strophe ist vorsichtig von Trost und Hoffnung die Rede: Gottes Wort trägt, auch wenn offene Fragen bleiben.

Das Lied folgt damit einer biblisch vertrauten Bewegung von Klage und Erwartung, wie in den Psalmen oder im Buch Hiob. Es lässt Spannung stehen und verweigert schnelle Antworten. Gerade darin liegen seine theologische Stärke und seine besondere Eignung für Gottesdienste oder Andachten.

## Was ist musikalisch besonders?

Die Melodie von Martina Pohl nimmt den zurückhaltenden Charakter des Textes auf und ist gut singbar. Der Tonumfang ist moderat, der Rhythmus gleichmäßig. Auffällig ist die enge Verbindung von Text und Musik. In jedem zweiten Takt wird der regelmäßige Rhythmus durch eine Synkope, also eine leichte Verschiebung der Betonung, variiert. Diese Struktur erleichtert das Singen und lenkt die Aufmerksamkeit auf den Text.

Besonders prägnant ist die Zeile „bei dem Kreuz mit Blick zum Himmel“. Das Wort „Kreuz“ hat die höchste Note des Liedes und wird so musikalisch hervorgehoben.

## Wie kann man das Lied einführen?

Das Lied erschließt sich gut durch eine kurze Einführung. Ist es nicht bekannt, kann zunächst nur die Melodie erklingen

und dann nach und nach die Strophen. Für die gottesdienstliche Praxis genügt oft ein Vorspiel oder ein einmaliges Vorsingen.

Mögliche Einführungsgedanken: „Das Passionslied erzählt keine Geschichte. Es lädt uns ein, mit unseren Gefühlen und Gedanken zum Kreuz zu kommen. Was sammelt sich bei mir am Kreuz? Jede Strophe beschreibt eine andere Erfahrung aus der Leidenszeit. Halten wir vor dem Singen einen Moment inne und überlegen wir: Was bringe ich heute mit zum Kreuz?“ Oder: „Das Lied führt uns an einen bestimmten Ort: an das Kreuz. Dort stehen wir nicht mit Antworten, sondern mit dem, was uns bewegt.“

## Wo ist das Lied zu finden und wo kann man es anhören?

„Manches Holz“ ist urheberrechtlich geschützt. Für den Abdruck auf der folgenden Seite haben wir uns die Genehmigung des Strube-Verlags eingeholt. Es ist aber auch in einigen Gesangbüchern zu finden (EGPlus Nr. 15, mehrKlang Nr. 12, freiTöne Nr. 105)

Einspielungen und Hörbeispiele finden sich über die gängigen Video- und Audio-Plattformen, wenn man Titel und Urheberinnen eingibt.

*Magdalena Herbst*

# Ein neues Passionslied: Manches Holz ist schon vermodert

Text: Ilona Schmitz-Jeromin

Melodie: Martina Pohl

Man-ches Holz ist schon ver - mo - dert, man-ches  
Man-cher Zorn ist längst er - lo - schen, man-cher  
Man-ches Wort schweigt in der See - le, man-ches  
Man-cher Trost ist tief ver - bor - gen, man-cher

Holz ist frisch ge - schla - gen. Beidem Kreuz, mit Blick  
Zorn birgt neu - e Fra - gen bei dem Kreuz, mit Blick  
Wort führt lau - te Kla - gen bei dem Kreuz, mit Blick  
Trost will Hof-fnung wa - gen, bei dem Kreuz, mit Blick

zum Him - mel sam-meln sich in die - sen Ta - gen  
zum Him - mel lo - dern auf in die - sen Ta - gen  
zum Him - mel wer - den laut in die - sen Ta - gen  
zum Him - mel leuch-ten auf in die - sen Ta - gen

Split - ter der Er - in - ne - rung,  
Fun - ken der Er - in - ne - rung,  
Fet - zen der Er - in - ne - rung,  
Träu - me der Er - in - ner - ung,

Trau - er, die wir in uns tra - gen.  
aus der A - sche neu - e Kla - gen.  
Schre-cken, die noch Wun - den schla - gen.  
Got - tes Wor - te, die uns tra - gen.



KLOSTERHOF ST. AFRA

# Mitmachen im Gottesdienst: Erfahrungen gesucht

Wie können sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene heute aktiv am Gottesdienst beteiligen – und was gelingt dabei bereits gut? Wir planen ein Themenheft zu diesen Fragen und bitten Sie herzlich um Ihre Erfahrungen und Beispiele in den folgenden Kategorien:

## Aktive Mitwirkung im Gottesdienst

Wie werden junge Menschen für den Kirchendienst, den Begrüßungsdienst, den Lektorinnendienst, für Anspiele, Musik oder andere Formen der Beteiligung gewonnen? Wie entsteht der Kontakt, wer begleitet sie und welche Erfahrungen wurden dabei gemacht? Welche Herausforderungen zeigen sich?

## Zielgerichtete Einladung und Beteiligung junger Menschen

Wie gelingt es, junge Menschen gezielt in Gottesdienste einzuladen, im Gottesdienst anzusprechen oder durch Aktivitäten zu beteiligen? Neben bekannten Formaten wie Familien- oder Jugendgottesdienste interessiert uns besonders, welche weiteren Ansätze es gibt – bzw. wo auch klassische Formate besonders gut angenommen werden. Wie lädt man dazu ein und was scheint eine besonders einladende Wirkung zu haben?

Da wir den Rücklauf schwer abschätzen können, bitten wir zunächst um eine kurze Beschreibung (max. 250 Wörter), aus der hervorgeht:

## Kategorie (1):

- Alter und Anzahl der Beteiligten
- Art der Beteiligung (z. B. Jugendlobpreisband)
- Form der Begleitung (z. B. hauptamtlich oder ehrenamtlich)
- bisherige Dauer dieser Beteiligungsform (z. B. kontinuierlich seit 2023)

## Kategorie (2):

- Gottesdienstformat (z. B. Jugendgottesdienst)
- Regelmäßigkeit (z. B. monatlich)
- durchschnittliche Teilnehmerzahl (ggf. auch im Vergleich zu den anderen Gottesdiensten)
- Form der Einladung und Vermutungen zu der einladenden Wirkung

Gerne greifen wir ausgewählte Beiträge anschließend für das Themenheft auf, stellen Rückfragen oder führen ein kurzes Interview.

Mit diesem Themenheft wünschen wir uns anregende Ideen für die Arbeit in den Gemeinden – und zugleich ein Zeichen der Hoffnung und Zuversicht, dass die nächste Generation schon heute aktiver Teil unseres Gemeindelebens ist.

Wir freuen uns über alle Rückmeldungen. Unsere E-Mailadresse finden Sie auf der Rückseite des Magazins.

*Peter Schulze*

# Unverzichtbar: Checkliste Gottesdienst

Kommt Ihnen das bekannt vor? Es ist Sonntagmorgen. Sie haben einen Gottesdienst in einer Gemeinde zugesagt, in der Sie noch nie waren. Sie wollen gerade aufbrechen, aber das Auto springt nicht an. Nervös kramen Sie in Ihren Unterlagen und fragen sich, ob Sie dort irgendeine Handynummer finden, um jemandem Bescheid zu sagen.

Anderes Szenario: Sie haben einen Gottesdienst übernommen und ihn natürlich gründlich und liebevoll vorbereitet. Den Psalm des Sonntags wollen Sie im Wechsel mit der Gemeinde beten und haben die entsprechende Nummer im Evangelischen Gesangbuch herausgesucht. Aber als sie in der Kirche angekommen sind, stellen Sie fest: Dort gibt es das Evangelische Gesangbuch nicht, sondern nur die Bayrisch-Thüringische Ausgabe ohne den Wochenpsalm, den Sie brauchen.

Wer in einer anderen als der eigenen Kirchgemeinde Gottesdienste leitet, ist darauf angewiesen, über alles Bescheid zu wissen, was für den Gottesdienst eine Rolle spielt und auch in Notfällen (kurzfristige Erkrankung, die Kirchenmusikerin steht im Stau) einen Plan B zu haben bzw. zu wissen, wen man wie schnell erreichen kann.

Dafür ist es hilfreich, eine Checkliste zu haben, die man im Vorfeld abarbeiten kann.

## Örtlichkeiten und Ausstattung

- ✓ Wo genau (Adresse für das „Navi“) findet der Gottesdienst statt?
- ✓ Wo kann ich parken?
- ✓ Gibt es ein WC?
- ✓ Gibt es eine Heizung?
- ✓ Wie ist die Akustik in der Kirche?
- ✓ Sind das aktuelle Gottesdienstbuch, das Lektionar und alle Gesangbücher vorhanden, die ich verwenden will?



## Personen

- ✓ Wer schließt die Kirche wann auf?
- ✓ Wie kann ich diese Person kurzfristig im Notfall erreichen?
- ✓ Gibt es jemand, der die Lesungen und Abkündigungen übernimmt? Wie kann ich diese Person erreichen?
- ✓ Macht jemand in diesem Gottesdienst Musik? Wie kann ich ihn erreichen?
- ✓ Wer sucht die Lieder aus?



# Unverzichtbar: Checkliste Gottesdienst

- ✓ Wer gibt wem die Liednummern, damit sie in der Kirche angesteckt werden können?

## Ablauf

- ✓ Gibt es einen Kindergottesdienst und wann gehen die Kinder dorthin?
- ✓ Woher bekomme ich oder die Lektorin die Abkündigungen?
- ✓ Was ist Kollektenzweck? Wann wird üblicherweise gesammelt?
- ✓ Sind Kasualien abzukündigen? Und wie ist das die Gemeinde gewohnt?
- ✓ Ist ein Rüstgebet der Mitwirkenden in der Sakristei üblich?
- ✓ Gibt es am Eingang eine persönliche Begrüßung und falls ja – durch wen?



## Kostenerstattung

- ✓ Wer erstattet die Fahrkosten?
- ✓ Wird eine Aufwandsentschädigung gezahlt?
- ✓ In welcher Form muss die Erstattung der Auslagen beantragt werden?

Die eben genannten Punkte waren nur eine Auswahl. Die vollständige Checkliste für den Gottesdienst finden Sie auf der Website der Ehrenamtsakademie oder des Pastorkollegs.

*Kathrin Mette*

**Weil jeder was zu sagen hat.  
Grundkurs Bibliolog  
17.-21.08. 2026  
Tagungshaus Schönenberg  
in Ellwangen**

Wie wird die Bibel lebendig? Wie lässt sich das Buch der Bücher entdecken, verstehen, auslegen? Wie wird daraus ein Gemeinschaftserlebnis? Mit der Methode des Bibliologs!

[www.gottesdienstinstitut.org/  
bildung](http://www.gottesdienstinstitut.org/bildung)

**Gottesdienste in Pflegeheimen  
09.10.-11.10. 2026  
Klosterhof St. Afra Meißen**

Dieses Wochenende für Ehrenamtliche mit mehrjähriger Erfahrung in der Gottesdienstleitung nimmt die besonderen Herausforderungen von Gottesdiensten in Senioren- und Pflegeheimen in den Blick.

[www.pastorkolleg-  
meissen.de/kalender/](http://www.pastorkolleg-meissen.de/kalender/)

## Ein anderer Ansatz

### Leserbrief zum Artikel „Die freie Begrüßung - Pflicht oder Kür“ (Heft 6 / 2025)

Ich habe den Artikel „Die freie Begrüßung - Pflicht oder Kür“ gelesen. Ich akzeptiere zwar die Ansicht von Herrn Loderstädt, habe aber in Westfalen dazu einen anderen Ansatz gelernt, den ich dort auch in der Praxis weitgehend erlebt habe. Dabei wird davon ausgegangen, dass derjenige, der sagt: „Im Namen des Vaters ...“ ab diesem Moment nicht mehr als Privatperson, sondern im Auftrag Gottes spricht und alles „Private“ wie eine Begrüßung oder die Vorstellung der eigenen Person dann keinen Platz haben. Daher war es üblich, direkt nach dem Orgelvorspiel die Gemeinde kurz zu begrüßen, sich ggf. vorzustellen und dann das erste Lied anzusagen. Nach dem Lied kam dann die Eingangsliturgie mit den Worten „Im Namen ...“. In einer der Gemeinden, mit denen ich dort zu tun hatte, wurden sogar die Abkündigungen erst nach dem Segen verlesen, denn dann sprach man ja wieder als „Privatperson“ zur Gemeinde. Für mich war es daher sehr ungewohnt, erst nach der Eingangsliturgie die Gemeinde zu begrüßen und ihr Besonderheiten des Gottesdienstes mitzuteilen.

Ich denke beide Ansätze haben ihre Berechtigung und keiner ist „richtiger“ als

der andere. Aber es ist gut, beide zu kennen und dann mit der Gemeinde zusammen zu entscheiden, nach welchem Ansatz der Gottesdienst begonnen werden soll.

*Achim Günther*



### Material für den Rogategottesdienst am 10.05.2026

Den kompletten Gottesdienstentwurf und weiteres Material für die Gemeindegarbeit gibt es hier:

[www.frauenarbeit-sachsen.de/material](http://www.frauenarbeit-sachsen.de/material)



KLOSTERHOF ST. AFRA

## Gottesdienstliche nach der ForuM-Studie

„Kaum ein Thema hat die Herzen in den letzten Monaten mehr bewegt als das Thema Missbrauch bzw. sexualisierte Gewalt. Leidvolle Erfahrungen von Übergriffen haben bleibende seelische und körperliche Verletzungen verursacht. Dass solche Übergriffe auch – und gerade – im Raum der Kirche geschehen sind, macht viele traurig und wütend. Doch wie gehen wir damit in unseren Gottesdiensten und Andachten um?“ So formuliert es eine neue Handreichung der EKD, die an sieben konzentrierten Themenfeldern Reflexionsfragen und -anstöße vorstellt, um das eigene gottesdienstliche Handeln und Sprechen zu hinterfragen. Diese Felder sind u.a.: Umgang mit Nähe und Distanz, Reflexion von biblischen und theologischen Bildern, Vergebung und Schuld als liturgische Bestandteile, Bewusstsein für geistlichen Missbrauch, Umgang mit Konflikten.

Die Handreichung kann auf der Website der EKD heruntergeladen werden.

Gottesdienstliches  
Handeln und  
Sprechen nach der  
ForuM-Studie

### Grundkurs Liturgik

**06.11.2026 / 18.00–20.30 Uhr**

Webinar

Kompaktkurs für alle, die sich umfassend zur Liturgie im Gottesdienst und Kirchenjahr orientieren oder ihr Wissen vertiefen möchten.

Leitung: Martina Hergt

[www.kirchenmusik-sachsen.de/  
kalender](http://www.kirchenmusik-sachsen.de/kalender)

### Onlinestammtisch für Lektoren und Prädikantinnen

**12.11.2026 / 19.00–21.00 Uhr**

Zoomtreff

Beim Onlinestammtisch 2026 geht es darum, wie wir im Angesicht der „ForuM-Studie“ sensibel Gottesdienst feiern können. Dazu laden wir uns Jonah Klee als Referentin ein.

[www.ehrenamtsakademie-  
sachsen.de/veranstaltungen](http://www.ehrenamtsakademie-sachsen.de/veranstaltungen)

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER:

Pastoralkolleg Meißen  
& Ehrenamtsakademie  
der EVLKS

## LAYOUT:

Vesna Spoljaric &  
Christian Mette

## KONTAKT

Klosterhof St. Afra  
Freiheit 16,  
01662 Meißen  
gottesdienstmagazin.  
ehrenamtsakademie@  
evlks.de

## AUFLAGE

1000 Exemplare

## Fotos

Die Bilder im Artikel  
„Kreuzwegandachten  
gestalten“ stammen  
aus der Kirche Heiligste  
Dreifaltigkeit in Altdorf  
bei Nürnberg. Sie sind  
bei Wikimedia  
Commons zu finden.

## DRUCK

[www.saxoprint.de](http://www.saxoprint.de)

## ABO

Per Mail an:  
gottesdienstmagazin.  
ehrenamtsakademie@  
evlks.de

Prädikanten und  
registrierte Lektorinnen  
erhalten das Magazin  
automatisch.



Magdalena Herbst



Kathrin Mette



Peter Schulze



Karsten Loderstädt



Helga Glöckner